

## Managed Care: Der Einzelne im Dienste des Systems?

Managed Care ist in aller Munde, doch hinter dem Begriff verbergen sich die unterschiedlichsten Vorstellungen. Aus Angst, den Tatendrang besonders eifriger Akteure einzuschränken oder wegen mangelnder Detailkenntnisse will die Politik den Begriff auf Gesetzesebene nicht definieren. Dies hat zur Folge, dass jeder seine persönliche Vision von Managed Care zu verwirklichen versucht. In der allgemeinen Hektik gelingt es einigen, ihre Partikularinteressen als «Managed Care» darzustellen.

Obschon ich das Thema hier nicht in aller Ausführlichkeit behandeln kann, möchte ich einige Überlegungen zur Diskussion stellen. Managed Care ist ein System, welches vor allem auf Vertrauen, Transparenz, Respekt und auf einem gemeinsamen Ziel aufbaut. Die Partikularinteressen eines jeden Partners müssen zurückgestellt werden, damit die gesetzten Ziele mit vereinten Kräften erreicht werden können. Dabei handelt es sich nicht um eine weitere Form eines starren Systems, sondern um einen dynamischen Prozess, welcher durch die gewonnenen Synergien stetige Verbesserungen erzielt.

Die Entwicklungen in unserem Gesundheitssystem zeigen, dass sich die Fachleute besser organisieren müssen, damit Innovationen und qualitätsrelevante Verbesserungen realisiert werden können. Alle Versuche, welche bisher in diese Richtung unternommen wurden, sind aber leider gescheitert oder konnten bestenfalls nur begrenzte Erfolge verzeichnen. Die Gründe dafür sind vielfältig. So gibt es einen grossen Unterschied zwischen einem eindimensionalen Ärztenetzwerk und der vernetzten Zusammenarbeit der verschiedenen Fachleute im Gesundheitswesen. Ein «gemanagtes» Gesundheitssystem kann nur funktionieren, wenn es auf einem Konsens der Akteure basiert, welcher die Kompetenzen aller Partner berücksichtigt und die Abläufe klar definiert. Es ist äusserst wichtig, dass die Aufgaben bei der Gesundheitsversorgung von A

bis Z im Interesse der Patienten und des Gesundheitssystems optimal verteilt werden. Dies bedeutet möglicherweise ein erneutes Überdenken der heutigen Arbeit aller Partner und auf allen Ebenen.

Wir Apotheker sind bereit, die Herausforderung anzunehmen. Die vorhandene Infrastruktur und Kompetenz können und wollen wir zugunsten unseres Gesundheitssystems einsetzen. Die Resultate der «Qualitätszirkel Ärzte-Apotheker» in verschiedenen Kantonen beweisen, dass die Zusammenarbeit zwischen Arzt und Apotheker kostengünstigere Pharmakotherapien bei gleichzeitiger Steigerung der Qualität bewirken können. Dies ist zwar nur ein erster, aber ein sehr motivierender Schritt. Es gibt pragmatische Lösungen, welche gemeinsam entwickelt werden müssen.

Es ist zwingend notwendig, dass Gesundheitsfachpersonen selber Lösungsvorschläge unterbreiten – bevor uns diese in ungeeigneter Form von Dritten aufgezwungen werden, wo Einsparungen auf Kosten der Qualität und der Effizienz erzielt werden.

Wir Apotheker haben konkrete Lösungsvorschläge für unseren Kompetenzbereich entwickelt. So können wir unseren Partnern aktiv Möglichkeiten vorschlagen und brauchen nicht auf Entscheide von aussen zu warten. Es gibt viel aufzuholen – packen wir's an.

### Dominique Jordan

Präsident pharmasuisse  
Schweizerischer Apothekerverband  
Stationsstrasse 12  
3097 Bern-Liebefeld  
info@pharmasuisse.org



Dominique Jordan